

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

164 (18.7.1914) Erstes Blatt

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ¢, vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 ¢; am Postkassette 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 ¢. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 10 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gief & Cie., Karlsruhe.

### Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

### Wahltaktik und Parlamentspolitik.

In einem parteiunabhängigen Artikel der Bad. Landeszeitung wird der Versuch gemacht, die von dem Großen Kolb an der Saltung der Nationalliberalen auf dem letzten Landtag geübte Kritik zu entkräften. Der Verfasser geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Fortsetzung der früheren Parlamentstaktik geeignet gewesen sei, den Großblöckgedanken zu Tode zu bringen und ihn praktisch ad absurdum zu führen. Deshalb hätten die Nationalliberalen beim letzten Wahlkampf ihre parteipolitischen Sonderinteressen stärker als bei früheren Wahlkämpfen betont und aus demselben Grunde sei ein allzu enger Zusammenrücken der drei Linksparteien zu vermeiden, weil es die Gefahr nach sich ziehe, daß ein Teil der Wählererschaft von ihnen abirrt, oder in lauer Verdrossenheit zu Hause bleibt. Aus diesem Grunde müsse der Abwehrkampf gegen die Reaktion auf einer anderen Grundlage weitergeführt werden.

Durch diese Darlegungen wird der Sachverhalt, um den es sich bei den Auseinandersetzungen über den letzten Landtag handelt, verklärt. Nicht durch die Fortsetzung der von 1905 bis 1912 geübten Parlamentstaktik der drei Linksparteien und auch nicht durch das allzu enge Zusammenrücken derselben hat der Großblöckgedanke Schiffbruch gelitten, sondern deshalb, weil die Nationalliberalen auf dem letzten Landtag ihre Taktik geändert und damit die Voraussetzungen für eine weisichtig orientierte antiklerikale Politik zerstört haben. Das ist nicht nur unsere Auffassung, sondern auch die anderer Leute, insbesondere der Fortschrittler, die bekanntlich in einem engen Bundesverhältnis zu den Nationalliberalen stehen. Der Kampf gegen die von der hierikal-konservativen Reaktion drohenden Gefahr kann und darf sich nicht nur auf die Wahltaktik beschränken, es muß auch in der Parlamentspolitik seinen Ausdruck finden. Es hat taktisch und politisch gar keinen Sinn, daß die drei Linksparteien bei den Wahlen zusammengehen, um eine hierikal-konservative Mehrheit zu verbünden, wenn hinterher im Parlament eine dieser drei Linksparteien eine Politik treibt, die schließlich doch den Sieg der hierikal-konservativen Reaktion herbeiführen muß. Was nützt eine Mehrheit der Linken, wenn die Politik nach den Wünschen der in der Minderheit sich befindenden Rechten gemacht wird? Das war weder auf dem Landtage 1905-08 noch auf demjenigen von 1909-12 der Fall. Wenn es auf dem letzten Landtag möglich war, so sicher nicht durch die Schuld der Sozialdemokraten und auch nicht durch die der Fortschrittler, sondern deshalb, weil die Nationalliberalen in ihrer Parlamentspolitik wieder den Weg nach rechts eingeschlagen haben.

Der Artikelschreiber der „Bad. Landeszeitung“ möge uns doch einmal gefälligst sagen, in was die „weisichtig orientierte Politik des Antiklerikalismus“ der Nationalliberalen besteht oder bestanden hat? Etwas in der Saltung der Nationalliberalen beim Kampf um die Gewissensfreiheit? Oder vielleicht in der Fortbewilligung der Dotationen, oder in was denn sonst?

Wir haben von den Nationalliberalen noch nie verlangt, daß sie sozialdemokratische Politik machen, wohl aber, daß sie sich auf den Boden der liberalen Grundsätze stellen. Von 1905 bis 1912 schien es so, als ob die Nationalliberalen wenigstens den guten Willen hätten, an den Voraussetzungen einer solchen „weisichtig orientierten Politik des Antiklerikalismus“ mit zu arbeiten; auf dem letzten Landtag aber haben sie in dieser Beziehung völlig versagt und sich auf die Linie der Politik zurückgezogen, auf der sie sich vor 1905 bewegten. Von allen Seiten wurde den Nationalliberalen attestiert, daß sie ihre Politik geändert haben, insbesondere auch von Seiten des Zentrums. Auf diesen Umstand und nur auf diesen ist die politische Krise, in der wir uns in Baden augenblicklich befinden, zurückzuführen.

Die Schwänkung der Nationalliberalen nach rechts ist eine absolut feststehende Tatsache, die für die nächsten Wahlen von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, zumal dann, wenn der heute bei den Nationalliberalen richtunggebende rechte Flügel auch die Taktik der Nationalliberalen bei den nächsten Wahlen bestimmt, oder auch nur wesentlich beeinflusst. Daß damit zu rechnen ist, wird im Ernste wohl nicht geleugnet werden können.

Nicht darin liegt die Gefahr für den Großblöckgedanken, daß die Nationalliberalen ihre politischen Sonderinteressen stärker betont wissen wollten, sondern in der gegen den Grundgedanken des Großblöcks gerichteten Politik der Nationalliberalen auf dem letzten Landtag, die den Großblöck allerdings praktisch ad absurdum führte; sie hat dem Großblöck die Sehen durchschritten. Der Großblöckgedanke hat jeden Sinn und Zweck verloren, wenn in der Politik der Nationalliberalen deren rechter Flügel das Steuer dirigiert. Wenn der Großblöckgedanke lebendig bleiben sollte, dann mußte auch die Politik des Großblöcks der bei den Wahlen von den drei Linksparteien befolgte Taktik einiaermaßen

entprechen. Die hierikal-konservative Reaktion kann nicht durch die Wahltaktik, sondern letzten Endes nur durch eine Politik überwunden werden, die den von der Reaktion drohenden Gefahren einen unüberwindlichen Damm entgegensetzt. Eine solche Politik kann und darf aber nicht auf das nationalliberale Einerleits-Andereleits eingestellt werden, sondern sie muß sich auf den Grundgedanken eines wirklichen Liberalismus aufbauen und die Richtung nach einer demokratischen Ausgestaltung der Verfassung einschlagen. Das ist die einzige Möglichkeit, eine aktionsfähige, in der Politik erfolgreiche antiklerikal-konservative Mehrheit zu schaffen und zugleich auch die einzige Möglichkeit, den politisch unfruchtbaren Radikalismus zu überwinden. Die Politik der Nationalliberalen auf dem letzten Landtag war aber nach der direkt entgegengesetzten Richtung eingestellt. Daraus resultiert die politische Krise, in welcher wir uns augenblicklich befinden.

Die Nationalliberalen allerdings tun so, als ob von einer politischen Krise keine Rede sein könne; sie leben den politischen Himmel voller Voggeigen hängen. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber ganz anders, dafür zeugt doch mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die Saltung der Regierung, die alle Vorbereitungen für eine nach den Regeln des Zentrums und der Konservativen eingerichtete Politik getroffen hat. „Von einem liberalen Baden im bisherigen Sinne kann keine Rede mehr sein“, schrieb zutreffend der fortschrittliche Parteisekretär B. im „Bad. Landesbote“. Der Artikelschreiber der „Bad. Landeszeitung“ freilich tut so, als ob sich im Grunde genommen gar nichts geändert hätte.

Eine neue Grundlage im Kampf gegen die Gefahr einer hierikal-konservativen Herrschaft muß angesichts der veränderten politischen Situation aller Voraussicht nach geschaffen werden. Ob bei dieser neuen Grundlage im Kampf gegen die Reaktion die Nationalliberalen aber dieselbe Rolle spielen werden, wie bisher, ist mehr als unwahrscheinlich. Weder die Sozialdemokraten noch die Fortschrittler werden sich dazu hergeben, den politischen Karren noch tiefer in den Reaktionslumpf ziehen zu lassen. Die Nationalliberalen befinden sich in einem großen Irrtum, wenn sie glauben, dauernd die Rolle der politischen Premier spielen zu können. Es ist eine geradezu lächerliche Einbildung, wenn die Nationalliberalen glauben, die politische Neuorientierung, die über kurz oder lang kommen muß, könne ohne sie nicht herbeigeführt werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, muß sie sogar ohne bezw. gegen die Nationalliberalen geschaffen werden. Der Großblöck war — das steht heute fest — ein politisch undurchführbares Experiment. Wo immer es sich darum handelt, die Grundlagen für eine politische Orientierung nach links zu schaffen, vertragen die Nationalliberalen. Die Frage steht also heute nicht mehr so: mit oder ohne Großblöck, vielmehr handelt es sich darum, eine neue politische Front im Kampf gegen die Reaktion zu bilden und die Nationalliberalen einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Die Gefahr der hierikal-konservativen Reaktion kann mit den Nationalliberalen dauernd doch nicht gebannt werden. Dazu kommt, daß mit den Nationalliberalen eine grundsätzlich liberale Politik mit demokratischem Einschlag unmöglich ist. Es hieße die Entscheidung im Kampf gegen die Reaktion nur verzögern, wenn man sich dabei auf die Nationalliberalen stützen wollte. Der Kampf muß vielmehr so geführt werden, daß das Gros der nationalliberalen Wähler vor die politische entscheidende Frage gestellt wird: entweder nach rechts zu den Konservativen oder nach links zu den wirklich Liberalen. Erst dann, wenn der Liberalismus selbst auf festen Füßen steht, wird der Kampf gegen die hierikale und konservative Reaktion von Erfolg sein.

In diesem Kampf gegen die Reaktion handelt es sich zunächst nicht um spezifisch sozialdemokratische Forderungen — diese zu vertreten ist ausschließlich Sache der Sozialdemokratie —, sondern um die endliche Verwirklichung aller liberaler und bürgerlich demokratischer Forderungen, um die Verwirklichung des liberaldemokratischen Verfassungsstaates. In diesem Kampfe kann und darf zwischen Wahltaktik und Parlamentspolitik kein grundsätzlicher Gegensatz bestehen. Dadurch, daß die Nationalliberalen diesen Gegensatz zwischen Wahltaktik und Parlamentspolitik geschaffen haben, bezw. es prinzipiell ablehnen, ihn durch eine wirklich liberale Politik zu beseitigen, haben sie dem Großblöck taktisch und politisch den Lebensfaden abgeknippen.

Das ist, was wir in dem von der „Bad. Landesztg.“ kritisierten Artikel feststellten. Vielleicht wird jetzt dem betreffenden Artikelschreiber der Zusammenhang jenes Artikels klarer.

### Deutsch-französische Friedens-Rundgebung.

(Eigener Bericht. Von einem Freund unseres Blattes.) L. L. Combe für Escaut, 14. Juli 1914. Bei herrlichem Sonnenschein fand gestern in Combe für Escaut (Nord-Frankreich) eine Friedensversammlung

statt, der mehr als 20 000 Arbeiter aus der ganzen Umgegend mit zahlreichen roten Fahnen und Musikkorps beiwohnten. Karl Liebknecht hatte keine Anwesenheit zugesagt und das genügt, um dieses sonst so ruhige Plätzchen Combe für Escaut, das kaum 4000 Einwohner zählt, in einen Wallfahrtsort zu verwandeln, der — wie mit von verschiedenen Seiten versichert wurde — noch nie so viel Menschen zu sehen bekam. Außer Liebknecht war auch der französische sozialdemokratische Abgeordnete Jean Longuet aus Paris — bekanntlich ein naher Verwandter zu Karl Marx —, ferner Maurice Roldes Vertreter des Nationalrats der französischen Arbeiterpartei, und Vandermissen, Generalsekretär der belgischen Arbeiterpartei, anwesend. Vormittags hatten sich die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Arbeiterverbände im kleinen Maison du Peuple (Volkshaus) zu einem Willkommensessen gefunden, um dem Vertreter der deutschen Brüder für sein Erscheinen herzlichst zu danken. Liebknecht erwiderte mit einigen Worten und forderte zur immer mächtigeren Organisation auf, denn — wenn auch die Kapitalisten für den Krieg, den sie allein wollen, verantwortlich sind — meinte Liebknecht —, dann dürfen aber die Arbeiter nicht denken, es träte sie keine Verantwortung, denn die Arbeiter haben die Pflicht, sich immer stärker zu organisieren und dann durch ihre Macht — denn sie sind die Macht, wenn sie es nur wollen — jede kriegerische Freveltat der heutigen militaristischen Parteien zu verhindern.

Nachmittags fand dann, nach einem wohlgelungenen Umzug, die Versammlung unter freiem Himmel auf einer großen Wiese statt. Maurice Roldes machte den Arbeitern verständlich, wie nötig es sei, sich gegen den Militarismus und gegen die industrielle Feudalität — hüben und drüben — zusammenzuschließen. Er zeigte, welche schmutzige, infame Mittel die Waffenindustrie beider Länder benutze, um auf dieser und jener Seite zu führen. Er erinnerte daran, wie man von Berlin aus in dem so patriotischen „Figaro“ Scharfmacherartikel erschienen lieh und wie diese Artikel dann wieder von den deutschen Kriegsparteien, die mit schwerem Gold diese Artikel selbst inszerieren ließen, in Deutschland zu Küstungswachen ausgedeutet wurden. Wenn Deutschland seinen Krupp hat, so habe Frankreich seinen Creusot und die Staudale, die in Deutschland mit der Krupp-Affäre entkult wurden, hat Frankreich genauso so mit dem Creusot und Noriget hat in der Humanität nachgewiesen, daß sogar kein geringerer als der General M... in den Creusot-Standal verwickelt ist.

Jean Longuet brühte seine Freude darüber aus, daß er heute auf französischem Boden Seite an Seite mit Karl Liebknecht sitze, um gegen den Krieg zu protestieren; mit Karl Liebknecht, dem Sohne des unbergelichen Wilhelm Liebknecht, der mit Bebel zusammen die Begründer der großen deutschen sozialdemokratischen Partei sind. — Er erinnerte daran, wie Bebel und Liebknecht am 27. März 1872 durch das Reichsgericht zu Leipzig wegen Hochverrats zu 2 Jahren Festung verurteilt wurden wegen ihres mannhaften Betragens im Reichstoge, wo sie zwei allein als Sozialisten und als Republikaner, als Mitglieder der Internationale erklärten, gegen jede Unterdrückung irgend einer Nationalität zu protestieren und durch brüderliche Bande alle Unterdrückten zu vereinigen suchten. Verursacht von Patriotismus ließ der damalige Reichstag diese Helden festnehmen. Hüben und drüben der Vogesen dauern die Heereien einer gewissenlosen Chauvinistenbande fort. Aber warum sollen denn wir Arbeiter uns gegenseitig töten? Wir kennen uns ja nicht und haben uns nie was zu leide getan und wir wünschen doch auf beiden Seiten nur Friede miteinander. Wenn unsere Chauvinisten und die Pangermanisten (Aldeutsche) es so nötig haben, sich zu prügeln, meint Longuet, es da stelle man ihnen doch schnell ein großes abgeschlossenes Feld zur Verfügung und da sollen sie sich niedermeckeln bis kein einziger mehr davon übrig bleibt. Dann können wir in Ruhe unsere Wege weiterwandeln und bald die vereinigten Staaten Europas gründen, wo Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Gleichheit gelten.

Vandermissen sagt, er sei der Vertreter eines kleinen Landes und könne nicht wie die Deutschen und Franzosen über Millionen Soldaten, hunderte von Kriegsschiffen oder große Kolonialtruppen reden, aber wennschon Belgien kaum sieben Millionen Einwohner zähle, so sei es doch auch schon von der militaristischen Verdrücktheit angefaßt und habe ein Kriegsbudget von 160 Millionen. Vandermissen schilderte die horrenden Ausgaben für Kriegszwecke, Ausgaben, die sich jährlich auf zwölf Milliarden belaufen. Was eine immense Summe! Zwölf Milliarden!! Und wie könnte man damit Schulen, Spitäler, Krankenhäuser bauen! Ist es nicht entsetzlich, daß es Arbeiter gibt, die sich und ihre Frau und Kinder hungern lassen müssen wegen Arbeitslosigkeit; es gibt tausend und tausende Mütter, die keine Milch haben für ihre neugeborenen armen Geschöpfe, es gibt Greise, die ihr Leben lang schwer gearbeitet haben und betteln müssen, es gibt Millionen Menschen, Männer, Frauen, Kinder und Greise, die im Winter keine Kleider haben, keine Kohlen, um sich zu erwärmen, kein Licht, um die langen Winternächte zu verkürzen, und für Mordwaffen, für Kanonen, Gewehre, Säbel, Pulver gibt man jährlich zwölf Milliarden aus! Das muß aufhören. Die Arbeiterorganisationen aller Länder müssen verstärkt werden, um diesen namenlosen Treiberzweien endlich ein Ende zu bereiten.

Nun kam Genosse Liebknecht, von unaussprechlichen Rufempfangen: „Vive Liebknecht!“ „Vive Bebel!“ „Vive Karl Marx!“ „Vive l'Internationale!“ „à bas la guerre!“ „Vive l'Allemagne!“ Ja, aus tausend und tausenden Reihen erscholl auf französischem Boden der Ruf: „Vive l'Allemagne!“ als Liebknecht aufstand, um das Wort zu ergreifen. Dieses „Vive l'Allemagne!“ hatte in dem Munde der tausenden französischen Arbeiter auf französischem Boden, hundert Meter von einer Infanteriekaserne entfernt, etwas recht Ergreifendes für sich. Als die Ovationen für Liebknecht immer nicht enden wollten, erhob sich der Vorsitzende der Versammlung und drückte seine Freude darüber aus, daß die französischen Arbeiter „Es lebe Deutschland!“ rufen, damit sei aber nicht das Deutschland des Hohenzollern, der Krupp, der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, der Liebert oder der ganzen militaristischen Clique gemeint, sondern das Deutschland der Goethe und Schiller, das

Deutschland der Kunst, der Wissenschaft, der Literatur und hauptsächlich das sozialdemokratische Deutschland.

Gen. Liebknecht machte hierauf den Zuhörern verständlich, wie lächerlich die Grenzen sind. Was bedeuten Grenzen? Was sind Grenzen? Was bedeuten Grenzen? Vorgetrieben in Berlin, getrieben über Rheinland und Westfalen in Belgien, in Lüttich und Charleroi, heute im großen industriellen Viertel bei Valenciennes; überall und überall arme Arbeiter, die mühsam um ihr tägliches Brot kämpfen gegenüber einer Handvoll reicher Ausbeuter, die über Millionen und Millionen verfügen.

NB. Es läge nach meiner Ansicht sehr im Interesse der heiligen Sache des Friedens, wenn derartige internationale Versammlungen viel öfter stattfinden würden und wo auch Arbeiter neben bekannten Abgeordneten das Wort ergreifen würden, auch wenn es eine noch so kurze Ansprache wäre.

Deutsche Politik.

Die gesicherte Existenz bis ins hohe Alter.

Der Ort, an dem das Kaiserwort über die gesicherte Existenz bis ins hohe Alter fiel, hat an einem Tage zwei fürchtbare Beispiele dafür geliefert, wie welsch dieses Wort ist.

Am selben Tage zog man aus der Oder den 59jährigen Arbeiter Kothwitz, der infolge rheumatischer Leiden arbeitsunfähig war und sich nur mühsam fortbewegen konnte.

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution.

Von Anatole France.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Während die Fensterläden, von Genarmen umringt, nach dem Plaque, des umgestürzten Thrones rollten und Brottaug und seine Mitverschworbenen zum Tode führten, sah Charlot in Gedanken versunken auf einer Bank im Tuileriengarten und wartete auf Glodie.

„Ja,“ dachte Charlot, „der Sieg ist unser. Wir haben ihn Wert gegeben.“ Er sah die Schatten der beurteilten schlechten Generale in dem künftigen Staube des Revolutionsplatzes wirbeln, wo sie geendet waren.

„Heiliger Schrecken!“ so rief es in ihm. „O heiliger Schrecken! Vergangenes Jahr um diese Zeit waren unsere Verteidiger heldenmütige Besiegte in Lumpen; der Boden des Vaterlandes war vom Feind überschwemmt, zwei Drittel aller Departements in Aufruhr.“

„Es genügt nicht, obskure Opfer zu schlachten, Aristokraten, Finanzleute, Publizisten, Dichter, einen Labouffier, einen Rouher, einen Andree Cherrier.“

„Lachend war er finster. Eine tiefe Kälte durchströmte

Während diejenigen, die durch die Lasten unserer Sozialpolitik „ruiniert“ werden, in die teuren Badeorte reifen, müssen die Armen mit der „gesicherten Existenz“ aus Hunger und Not zum Selbstmord schreiten!

Organisierter Polizeikrieg gegen rote Schleißen.

Nicht nur vom Sarge, auch aus den Rocktaschen heraus konfisziert die Breslauer Polizei die roten Kranzschleißen. Bei der Verurteilung eines Steinlegers wollte der Bruder des Toten einen Auftritt vermeiden und steckte deshalb die Kranzschleiße beim Herannahen der Polizei in seine hintere Rocktasche.

Eine Zentrumsblamage.

Die liberalen „Münchener Nachrichten“ brachten Donnerstag früh, angeblich von ihrem vatikanischen Korrespondenten in Rom einen Artikel über die Hintergründe der Indizierung des Pfarres Wader.

Zu diesen für den Papst kompromittierenden Mitteilungen stellt die „Münchener Post“ fest, daß der „vatikanische Korrespondent“ des liberalen Blattes nicht in Rom, sondern im Ministerium des Aeußeren in München sitzt.

Unser Parteiblatt sagt am Schluß dieser aufsehenerregenden Mitteilungen: Man hat nun die Wahl zu entscheiden, welche Leistung sonderbarer ist: Der bayrische liberale Ministerpräsident, der gegen die höchste Autorität seiner Kirche durch ein Freidenkerblatt Lüge und Unehreerbetigkeit verbreiten läßt, oder das liberale Organ, das im Interesse der schwarzen Regierung und der schwarzen Mehrheit hilft, die aus der peinlichsten Schwierigkeit, die sie bisher betroffen, zu befreien, aus der päpstlichen Achtung.

Der Kampf gegen die Schwurgerichte.

Mit Recht hat es großes Aufsehen erregt, als kürzlich der Vorsitzende des Schwurgerichts in Leipzig, den beim vorangegangenen Schwurgericht tätig gewesenen Geschworenen, direkt Pflichtverletzung zum Vorwurf machte.

Die Institution der Schwurgerichte ist vielen Richtern und Staatsanwälten längst ein Dorn im Auge. Sie fassen es als ein persönliches Unbehagen auf, wenn die Geschworenen in Fällen die Schuldfrage verneinen, in denen die Richter gerne beurteilen möchten.

Seine Stirn und ein bitterer Zug lag um seinen Mund. Er sagte sich: „Wir dachten: Siegen oder sterben. Wir irrten. Wir hätten sagen sollen: Siegen und sterben.“

Er blickte um sich. Kinder schüttelten Sandhaufen auf. Frauen saßen auf Holzstühlen unter den Bäumen und stierten oder nähten. Passanten in Rock und Kniehosen, merkwürdig elegant, strebten, an ihre Geschäfte oder ihr Vergnügen denkend, nach Hause.

Genug, wo es noch Verräter und Verschwörer gab! Genug, wo die Ausschüsse erneuert, der Konvent gereinigt werden mußte! Genug, wo Verbrecher die Volksvertretung enteigneten! Genug, wo man selbst im Revolutionstribunal den Sturz des Heren betrieb!

„Es genügt nicht, obskure Opfer zu schlachten, Aristokraten, Finanzleute, Publizisten, Dichter, einen Labouffier, einen Rouher, einen Andree Cherrier.“

„Ich habe meinem Vaterlande mein Leben und meine Ehre geopfert. Ich werde berechtigt sterben und vermachte dir, Unglückliche, nichts als ein verfluchttes Andenken.“

Und sie wehrte sich gegen den Augenschein. (Fortf. folgt)

Institution in Acht und Bann tun. Wir müssen verlangen, daß bei der Auswahl der Geschworenen auch die Arbeiterklasse in weitgehendstem Maße berücksichtigt wird.

Die Regierung gibt nach.

Die schwarzburg-rudolstädtsche Regierung hat bekanntlich im Landtage erklärt, sie werde dem Verkauf der holländischen Güter nur zustimmen, wenn die Hofeinkünfte bis zum Inkrafttreten des Kammergesetzes jährlich um 60 000 Mk. erhöht würden.

Ausland.

Frankreich.

Ein Sozialistenkrieg in Paris. Die Beurteilung des kolonialen Sozialistenkriegs hat in Paris die bürgerlichen Journalisten gegen die deutschen Korrespondenten aufgebracht. An der Spitze der ersteren stehen die Inhaber des Chauvinistenblattes „Autorité“, die Gebrüder Casagnac.

Die Abgeordneten der auswärtigen Parteiorganisationen nahmen auf Einladung des Vorsitzenden am Präsidentenwahltag teil; es sind dies Anseele und Wauters für Belgien, Bruce Wastier, Smith und Kennedy für England, Bleschmanow und Rudanowitsch für Rußland, Diebnecht und Weill für die deutsche Partei, Klagen für Holland und Alexandri und Reppi für Italien.

Die Radikalschöpfung beschäftigte sich mit der Frage der Lebensmittelsteuerung. Nach einer Besprechung, in der alle Redner die Forderungen der Lebensmittelsteuerung, mit der eine entsprechende Erhöhung der Röhre nicht Schritt halte, konstatierten und die kapitalistische Produktion sowohl wie die kapitalistische Art und Weise des Betriebes der Produkte dafür verantwortlich machten, wurden die vorgeschlagenen Resolutionen der Departementsrat und der Seine an die Resolutionskommission verwiesen.

Nach Erlebigung dieses Punktes wurde ohne Debatte eine Resolution gegen die russischen Gefängnisinsassen der Resolutionskommission übergeben. — Die Frage der Arbeitslosigkeit hatte ebenfalls keine größere Debatte im Gefolge.

Geberet siegt, so wäre der Konvent gestürzt worden und die Republik rollte in den Abgrund. Sätten Desmonlins und Danton siegt, so verlor der Konvent jede Tugend und lieferte die Republik den Aristokraten, den Wucherern und Generalen aus.

„Wie? Der alte Staat, das königliche Ungeheuer sicherte sich die Macht, indem es alljährlich viermalhunderttausend Menschen einferierte, fünfzehntausend aufknüpfte und dreitausend räderte, und die Republik sollte zaudern, noch ein paar hundert Köpfe ihrer Sicherheit und ihrer Macht zu opfern? Waten wir im Blut und retten wir das Vaterland.“

„Wie? Der alte Staat, das königliche Ungeheuer sicherte sich die Macht, indem es alljährlich viermalhunderttausend Menschen einferierte, fünfzehntausend aufknüpfte und dreitausend räderte, und die Republik sollte zaudern, noch ein paar hundert Köpfe ihrer Sicherheit und ihrer Macht zu opfern? Waten wir im Blut und retten wir das Vaterland.“

„Wie? Der alte Staat, das königliche Ungeheuer sicherte sich die Macht, indem es alljährlich viermalhunderttausend Menschen einferierte, fünfzehntausend aufknüpfte und dreitausend räderte, und die Republik sollte zaudern, noch ein paar hundert Köpfe ihrer Sicherheit und ihrer Macht zu opfern? Waten wir im Blut und retten wir das Vaterland.“

„Wie? Der alte Staat, das königliche Ungeheuer sicherte sich die Macht, indem es alljährlich viermalhunderttausend Menschen einferierte, fünfzehntausend aufknüpfte und dreitausend räderte, und die Republik sollte zaudern, noch ein paar hundert Köpfe ihrer Sicherheit und ihrer Macht zu opfern? Waten wir im Blut und retten wir das Vaterland.“

„Wie? Der alte Staat, das königliche Ungeheuer sicherte sich die Macht, indem es alljährlich viermalhunderttausend Menschen einferierte, fünfzehntausend aufknüpfte und dreitausend räderte, und die Republik sollte zaudern, noch ein paar hundert Köpfe ihrer Sicherheit und ihrer Macht zu opfern? Waten wir im Blut und retten wir das Vaterland.“

Und sie wehrte sich gegen den Augenschein. (Fortf. folgt)

en verlan-
ch die Ar-
tigt wird.
e Ausbau
ei der Be-
demokrati-
eine Stel-
...
t bekant-
f der hol-
ofeinkünfte
s jährlich
atte dieses
um auch
in, daß es
Spitze zu
ung erteilt.

der kapitalistischen Wirtschaftsform sein wird. Notwendig da-
gegen sei die Organisation der Arbeiter.
Aus Zeitmangel konnte die Frage des Alkoholismus nicht
mit der Gründlichkeit diskutiert werden, die sie erfordert hätte.

Die Sitzung schloß mit der Feststellung, daß 70 Föderation-
en mit 168 Delegierten auf dem Kongreß vertreten seien.
Alle Mandate wurden für gültig erklärt.

Badische Politik.

Ein mißglückte Attake des Freiherrn v. Stöckingen.
Die Art, wie das Zentrum Feststellungen macht, ist
bekannt. Nicht nur die Behandlung großer politischer Fra-
gen in der Presse für „Wahrheit, Freiheit und Recht“

In der 14. Sitzung der Ersten Kammer vom 23. Juni
wachte sich der scharfmächtige und dem Staatsstreiche
von oben nicht abgeneigte Freiherr v. Stöckingen, mit dem
merkwürdigerweise das badische Zentrum eine sehr intime
Freundschaft unterhält, in scharfer Weise gegen die Freie
Jugendbewegung und gegen die Arbeitergefangenvereine,

„Also der Zweck der sozialdemokratischen Gefangenevereine
ist nach den offenen Erklärungen des Führers der Bewegung
kein anderer, als das Singen revolutionärer Lieder wieder
einzubürgern. Wir können deshalb dem Minister sehr dank-
bar sein, daß er mit Schärfe dagegen aufgetreten ist, daß

Der Herr Abg. Frhr. v. Stöckingen hat auch, um den
Herrn Minister gegen die Arbeitergefangenvereine noch mehr
scharf zu machen, behauptet, der alleinige Zweck dieser Organi-
sation sei die Pflege des revolutionären Liedes. Er hat sich
dabei berufen auf eine angebliche frühere Äußerung von

Diese Absicht ging dem sich im oratorischen Glanze son-
nenden Freiherrn v. Stöckingen anscheinend so sehr zu
Herzen, daß er meinte, eine Wiederholung mache seine
Angaben glaubwürdiger, weshalb er in der 18. Sitzung
der Ersten Kammer nochmals auf die Rede des Gen. Dr.

gegen die Arbeitergefangenvereine jede Unterlage fehlte,
ohne dies allerdings offen zu bekennen, da „noblesse
oblige“ nicht der Wahlspruch derer v. Stöckingen ist — den
Bassus wohlweislich wegließ, daß „der Zweck der
sozialdemokratischen Gefangenevereine nach den offenen Er-
klärungen des Führers der Bewegung kein anderer sei,

In einer geradezu rührend anmutenden Anhänglichkeit
refapituliert jedoch die Zentrumspreffe in den letzten
Tagen nochmals die „Rede“ ihres feudalen Gönners, in
der Abicht, damit Kapital für sich herauszuschlagen. Je-
doch vergebens. Denn was für den „edlen Herrn“ gilt,

Evangel. Generalsynode und Gewissensfreiheit.
Die evangel. Generalsynode befaßte sich gestern mit
der Frage der Verwendung von Lehrern, die wegen reli-
giöser Bedenken vom Religionsunterricht zu entbinden
sind. Nach längerer Debatte wurde ein Auswahlantrag,

Bedenkliche Feststellungen über die Wahrheitsliebe
Waders.
Die Wonnheimer „Volkstimme“ machte in einer
ihrer letzten Nummern auf folgende bemerkenswerten
Widerprüche des indizierten Gestrichenen aufmerksam:
Der Zentrumsführer Wader sagte am 28. Juni zu

Am 9. Juli erklärte er in der „Nöln. Volkszeitung“:
„Am 14. Juni habe ich von dem erzbischöflichen Ordina-
riat Freiburg im Breisgau (d. h. des Paters Theodor
Wader vorgelegte kirchliche Behörde) einen Brief erhalten,

Die Vogel-Strauß-Politik der Nationalliberalen.
Der nationalliberale „Deutsche Kurier“ brachte in den
letzten Tagen eine bemerkenswerte Zuschrift über die po-
litische Lage in Baden, in der es u. a. heißt:
„Es heiße Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man bei

Die Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man bei
dieser Gelegenheit unerwähnt lassen wollte, daß man in man-
chen Kreisen der Partei nicht voll und ganz mit der
Fraktion einverstanden ist, daß man vielmehr gerne
erwartet hätte, es betriebe die Richtung der
Politik der Fraktion, mit der man sich in den meisten Punkten
einverstanden erklären kann, es betriebe vielmehr die Art

Die Wasserstandsregulierung des Bodensees. Am Boden-
see herrscht seit den letzten Tagen wieder Hochwasser. Viele
Uferorte sind überschwemmt, manche Landungsstellen können

nicht mehr befahren werden. Die plötzliche Schneeschmelze in
den Bergen und ein paar starke Gewittertage haben diese kri-
tische Lage fertig gebracht. Es zeigt sich neuerdings wieder,
wie dringend nötig die Regulierung der Abflußverhältnisse des
Bodensees ist. Seitdem die Schweiz und Österreich-Ungarn
mit gewaltigen Kosten den Einfluß des Rheins in den Bo-
densee korrigiert haben, sind die Verhältnisse für die Anwohner
des Bodensees schlimmer geworden. Der Rhein bringt nun die
großen Wassermassen aus dem Gebirge viel rascher als früher
in das Becken des Bodensees; die Ueberschwemmungen im öst-
erreichisch-ö. Gallischen Rheintal haben aufgehört, dafür haben

Die Wasserstandsregulierung des Bodensees. Am Boden-
see herrscht seit den letzten Tagen wieder Hochwasser. Viele
Uferorte sind überschwemmt, manche Landungsstellen können

Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermann, der Führer
und Vorsitzende der nationalliberalen Partei, feiert am 26. Juli
seinen 60. Geburtstag. Wassermann wurde zu Wolfach geboren
und besuchte die Schulen in Rastatt, Offenburg und Mannheim.

Eine Besichtigungsreise. Letzter Tage unternahm ein
Mitglied der großh. Regierung eine Befahrung des Oberrheins,
um die verschiedenen Möglichkeiten der Schiffbarmachung des
Oberrheins auf der Strecke von Basel bis Straßburg eingehend
zu prüfen. An der Fahrt beteiligten sich die Minister Freiberger
v. Bodman und Dr. Rheinboldt, die Ministerialdirektoren Wein-
gärtner und Schulz, der Direktor des Wasser- und Straßenbau-
es Geh. Rat Krebs und verschiedene technische Referenten
der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Ferner nahm
daran teil der Direktor Jäger vom badischen Rheinschiffahrts-
kongress Mannheim. Nach einer Meldung der „Straßb. Post“
hat die Besichtigung wertvolle Anhaltspunkte für die Frage
Regulierung oder Kanalisierung ergeben, über welche die
badische Regierung in Verhandlungen mit der elsässischen steht.

st. Kommunale Wahlerfolge. Die Kommunalwahlen, die
dieser Tage in zwei großen Dörfern des Bezirks Pforzheim statt-
fanden, brachten der sozialdemokratischen Partei
wie in der Stadt Pforzheim Erfolge. In Pforzheim ist es uns
gelungen, die Mehrheit im Gemeinderat zu erobern;
in Dietlingen gelang es unseren Genossen, bei den Wahlen
zum Bürgerausschuß ein weiteres Mandat zu erhalten. In
Dietlingen, im Lande durch sein vorzügliches Naturtheater be-
kannt, besitzt jetzt unsere Partei die Hälfte der Mandate im Bür-
gerausschuß, die Mehrheit im Gemeinderat und an der Spitze
der Gemeindeverwaltung steht ein sozialdemokratischer Bürger-
meister.

Bürgerausschussprüfung in Bergshausen. Letzten Dienstag
abend fand hier eine Bürgerausschussprüfung statt; als einziger
Kandidat stand zur Verfügung: „Abholung von 9000 Quadrat-
meter Buchenwald zur Erstellung einer 20 000 Voltleitung von
Durlach nach Bruchsal. Nach einer leidenschaftlichen Aus-
sprache wurde der Antrag abgelehnt. Man wolle vor allen
Dingen wissen, was dafür bezahlt wird, und ob auch die zehn
Meter Breite fernerhin genüge. Ob die angebotene Enteignung
durchgeführt wird oder eventuell nochmals die Angelegenheit
den Bürgerausschuß beschäftigen wird, bleibt abzuwarten.

Kommunaler Wohnungsbau. Sechs Millionen Mark stellte
die Essener Stadtverwaltung aus Mitteln der Städtischen
Sparkasse zur Befreiung der Wohnungsnot zur Verfügung.
In erster Linie soll der Bau von Wohnungen für kinderreiche
Familien gefördert werden, durch Häuserbauten auf eigene
Rechnung und durch Gewährung zweifelhafter Hypothekendar-
lehen. Außerdem sollen Baugenossenschaften unterstützt werden
durch Garantübereinnahmen und Gewährung von Darlehen.

Kommunale Elektrizitätsversorgung. Der Bürgerausschuß
von Eberbach hat beschlossen, das Ortsnetz für die Elektri-
zitätsversorgung auf Kosten der Gemeinde zu erbauen und da-
durch die Stadt in die Möglichkeit zu setzen, selbst Strom abzu-
geben. Die Anlage kostet mit Einschluß von Reduktionswiderstand
etwa 70 000 Mk.

Genossenschaftsbewegung.
Die Konsumvereinsbewegung in der Schweiz umfaßte Ende
1912 nach der jeben erschienenen genauen Statistik 245 567
Familien oder mit anderen Worten 30 Proz. aller statistisch
festgestellten Haushaltungen des Landes. Der Umsatz betrug
122,6 Millionen Franken, darunter 83,9 Millionen durch die
Einkaufszentrale in Basel. Die Konsumvereine beschäftigen
4562 Angestellte oder 1,2 Proz. aller Lohnarbeiter der Schweiz.
In der Eisenproduktion beträgt die Durchschnittshöhe des Jah-
resverdienstes eines Angestellten 2241 Franken, im Verlauf
(meist Frauen) 1749 Franken.

Gewerkschaftliches.
Ein Industriebeamtenkongreß wird am 17. und 18. Oktober in
Berlin stattfinden. Er ist einberufen vom Bund der technisch-
industriellen Beamten und wird neben den Fragen der Bun-
desverfassung hauptsächlich das Thema: „Die Privatangestellten
und die Wirtschaftspolitik“ erörtern. Die Verhandlungen sind
öffentlich.





häuser zerstört und etwa tausend Menschen ihres Obdaches beraubt. Unter den Trümmern wurden vier Leichen gefunden.  
**Eine ganze Familie von Einbrechern ermordet.**  
 Petersburg, 17. Juli. In einer Vorstadt Kiows drangen Räuber in die Villa des Millionärs Pantel Kap. Sie stürzten diesen sofort durch Schüsse nieder und erschossen dann nacheinander die Frau, ferner zwei Söhne und zwei Töchter des Kap. Sie richteten dann in dem Hause fürchterliche Verwüstungen an, erbrachen alle Behälter und raubten zahlreiche Gegenstände aus Gold und Silber, ferner eine Anzahl von Wertpapieren und einiges Bargeld. Nur der jüngste Sohn, der sich unter einen Teppich versteckt hatte, ist von der ganzen Familie am Leben geblieben.

### Zur Wahl in Labiau-Wehlau

wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Nach dem Ergebnis der Hauptwahl ist Stichwahl zwischen dem Fortschrittler Wagner und dem Konservativen Schrewe erforderlich. Die Sozialdemokraten verloren 769 und die Konservativen 852 Stimmen, während die Fortschrittler einen Zuwachs von 273 Stimmen zu verzeichnen haben. Die Wahlbeteiligung war eine äußerst schwache. Wurden doch — nach den oben mitgeteilten Zahlen — reichlich 1600 Stimmen weniger abgegeben als im Jahr 1912. Daß trotzdem der Freisinn um annähernd 300 Stimmen gewann, während der konservative Kandidat ca. 850 Stimmen verlor, kennzeichnet die Stimmung der Wähler.

Bedauerlich ist der erhebliche sozialdemokratische Stimmenverlust. Daß er jedoch nicht auf ein Abschwenken der Wähler, sondern auf die in unserem gestrigen Vorbericht bereits gekennzeichneten Umstände zurückzuführen ist, geht aus den die geringere Wahlbeteiligung feststellenden Ziffern hervor. Gerade die sozialdemokratische Partei ist durch den Zeitpunkt der Wahl am schwersten getroffen worden. Die zahlreichen Wähler, die sich außerhalb des Wahlkreises befanden, die Bauarbeiter usw., konnten diesmal ihr Wahlrecht leider nicht ausüben.

Bei der Stichwahl wird es noch engerer Kraftanstrengungen bedürfen, um die Niederlage der Konservativen zu verbolksichtigen. Beträgt doch die Mehrheit der freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen nur ungefähr 800. Auch bei der Wahl im Jahre 1912 hatten Sozialdemokraten und Freisinn zusammen um einige hundert Stimmen mehr als der konservative Kandidat im ersten Wahlgang auf sich vereinigt, und trotzdem siegte in der Stichwahl der Konservative mit 400 Stimmen Mehrheit. Unsere Genossen werden jedenfalls dafür sorgen, daß der Kandidat des Fortschritts diesmal auf der Strecke bleibt.

### Rechte Nachrichten.

#### Um den konfessionslosen Unterricht in Bayern.

München, 17. Juli. In der Reichsratskammer nahm heute der Reichsrat Graf Arco-Verbeere gegen den konfessionslosen Unterricht Stellung. Kultusminister von Arnim erklärte, er habe die ganze Frage geprüft und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Regierungsgenehmigungen für diesen Unterricht nicht aufrecht erhalten werden können. Ein verfassungsmäßiger Anspruch auf den Bestand eines solchen Unterrichts bestehe nicht. Im Gegenteil gebe die Zulassung vom verfassungsrechtlichen Standpunkte aus zu Bedenken Anlaß. Die ministerielle Entscheidung, durch die die Regierungsgenehmigungen außer Wirksamkeit gesetzt werden, sei bereits verfaßt und werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Der Oberkonsistorialpräsident Dr. von Bezzel und der Regensburger Bischof Dr. H. Henle sprachen dem Minister den Dank für diese Erklärung aus, die allgemeines Aufsehen erregt wird.

#### Stichwahlergebnis in Koburg.

Koburg, 17. Juli. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis). Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Koburg-Gotha I wurden von 17 123 Wahlberechtigten 14 970 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Fabrikant Arnold-Neustadt (Fortfchr.) 9 178 Stimmen, Rechtsanwalt Hofmann-Hof i. V. 5 792 Stimmen. Arnold ist somit gewählt.

**Die Aussperrung in der Lausitz.**  
 Forst (Lausitz). Von heute abend 1/2 6 Uhr an sind in den 350 Textilbetrieben der Niederlausitz 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt.

#### Proteststreik.

Petersburg, 17. Juli. Als Protest gegen die Unruhen in Baku streifen heute die Arbeiter großer und kleiner Betriebe. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt 55 000 Arbeiter. Sie versuchten demonstrative Umzüge, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Besonders erregt zeigte sich die Menge bei der Butlow-Brücke, wo die Arbeiter viele Polizeibeamte durch Steinwürfe und Stockschläge verletzten. Die Polizei mußte von den Feuerwaffen Gebrauch machen. Zwei Arbeiter wurden schwer, zwei leichter verletzt.

#### Abgang eines italienischen Geschwaders nach Albanien.

Turin, 17. Juli. Ein unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen stehendes Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen Roma, Napoli, Regina, Elena und Vittorio Emanuele wird Montag in Spezia erwartet, um dort kriegsmäßige Ausrüstung anzunehmen und sofort nach den albanischen Gewässern abzubringen, mit dem Ziel Durazzo. Das in Genua liegende 90. Infanterie-Regiment hat gleichzeitig mit dem Befehl, sich für den Ausmarsch bereit zu halten, bereits die vollständige feldmarchmäßige Ausrüstung erhalten. Es wird allgemein angenommen, daß dieser Befehl sich auf eine bevorstehende Einschiffung nach Albanien bezieht.

#### Die Landtagswahlen in Hessen.

Darmstadt, 17. Juli. Das Staatsministerium hat angeordnet, daß mit den Vorbereitungen zu den im Herbst stattfindenden Wahlen zur Zweiten Kammer unverzüglich begonnen wird, damit die Aufstellung der Listen am 1. September beendigt sei. Als Wahltermin ist der 6. November in Aussicht genommen.

#### Ausperrung in Solingen.

Solingen, 17. Juli. Die Aussperrung der Solinger Arbeiterschaft wird voraussichtlich unterbleiben. Das Einigungsamt, das heute als letzte Instanz vor der Aussperrung zusammentrat, hat sich auf Vorschläge geeinigt, bei deren Annahme durch die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erhoffen ist, daß die allgemeine Sperre vermieden wird. Die Generalversammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden morgen zu den Einigungsvorschlägen Stellung nehmen.

#### Das beleidigte preussische Heer.

Kiel, 17. Juli. Wegen Beleidigung der Angehörigen des Preussischen Heeres wurde vor der hiesigen Strafkammer der unter dem Namen J. Karstl schreibende sozialdemokratische Schriftsteller Nachleski zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der mit ihm angelegte Redakteur König von der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung erhielt einen Monat Gefängnis. Die Beleidigung wurde in Artikeln erblickt, die im Zusammenhang mit der Zabern-Affäre standen.

#### Eine Kollekte für „Sanfi“.

Paris, 17. Juli. Der „Figaro“ hat eine Geldsammlung für Sanfi-Walz eröffnet, um die verfallene Kaution zu ersetzen.

#### Lohnbewegung der Eisenbahner.

Chicago, 18. Juli. Die Vertreter von 55 000 Maschinenisten und Heizern von 98 Bahnen des Westens, die höhere

Löhne verlangen und — wie gemeldet — keine Vermittlung annehmen wollten, haben jetzt die Vermittlung der Bundesregierung angerufen.

#### Wasserstand des Rheins.

18. Juli.  
 Schifferinsel 3,50 m, gest. 0 cm, Rehl 4,11 m, gest. 19 cm, Maxau 5,91 m, gest. 1 cm, Mannheim 5,53 m, gest. 10 cm.

**Verantwortlich:** Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

#### Vereinsanzeiger.

R. Wühlburg. (Gesangverein „Bruderkund“) Morgen Sonntag vormittag punkt 10 Uhr Probe für Männerchor im kleinen Saal des „Nüßchen Krug“. Erscheinen aller Sänger unbedingt notwendig. 2471  
 R. Grünwinkel. (Sozialdem. Verein.) Die Mitglieder werden erudt, sich recht zahlreich bei dem Gartenfest des Gesangvereins „Ura“ am morgigen Sonntag zu beteiligen. Anielingen. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 19. Juli, vormittags halb 9 Uhr, Versammlung in der „Linde“. 2466  
 Durlach. (Gewerkschaftskartell.) Einer Einladung folgend, laden wir zu dem morgigen Sonntag, 19. Juli, stattfindenden W a l d f e s t des Arbeitergesangvereins „Vorwärts“ im Rittnerwald die hiesigen organisierten Arbeiter freundlichst ein. Aue b. Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 18. Juli, abends 9 Uhr, findet in der „Blume“ Monatsversammlung mit Wahl des Delegierten zum deutschen Parteitag statt, wozu die Genossen an dieser Stelle alle eingeladen sind und wünscht zahlreichen Besuch. 2388 2. Der Vorstand. Baden-Baden. (Reisegefellenschaft „Frisch auf“.) Montag, den 20. Juli, abends, Zusammenkunft im „Bratwursthäudle“. Erscheinen aller notwendig. 2467

**PUCK**  
 die neue  
 3 2  
 Qualitäts  
 Cigarette

**Im Saison-Ausverkauf**  
 Eine Partie  
**Strümpfe und Handschuhe**  
 enorm billig.  
**Julius Strauss.**

Einen  
**Automobil-Unfall**  
 bei dem grossen Automobil-Rennen um den Grand-Prix von Frankreich am 4. ds. Mts., können wir im Palast-Lichtspiel-Theater, Herrenstrasse Nr. 11  
 in  
**Karlsruhe**  
 genau in Augenschein nehmen. Die vorzügliche Aufnahme des Rennens, welche mit 6 Apparaten zu gleicher Zeit an 6 verschiedenen Stellen aufgenommen wurde, ermöglicht uns eine vollständige, hochinteressante Uebersicht über das grosse internationale sportliche Ereignis. 2442  
 Ausserdem das reguläre Elite-Programm  
**Palast-Lichtspiele, Herrenstrasse 11.**

**Stadtgarten bezw. Kleine Festhalle.**  
 Sonntag, den 19. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr:  
**Militär-Konzert**  
 gegeben von der Kapelle des  
**3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.**  
 Leitung: Königl. Obermusikmeister Schotte.  
 Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten  
 und von Kartenheften . . . . . 20 Pfg.  
 Sonstige Personen . . . . . 60 Pfg.  
 Kinder und Soldaten zahlen je die Hälfte.  
 Programm 10 Pfennig. 2470  
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

**HERDE**  
  
 in Email und schwarz lackiert, erfüllt Fabrikate. Billige Preise. Teilzahlung gestattet. 2442  
**A. Schwinn, unter Steinstr. 25**  
 Teleph. 3573 am Lidelplatz.  
**Herrenrad** gebraucht, in gutem Zustand billig zu verkaufen. 2441  
 Amalienstr. 53, Stb. 2 St. r.  
**Stiefelle** erhalten 2 bessere Arbeiter. Maria Alexandrasstr. 36, 3 St. re. hie. Nähe des neuen Bahnhofes.

**Süddeutsche Schuhbesohl-Anstalten**  
**G. Meermann,**  
 Filialen in Karlsruhe:  
 Waldstrasse 89 (wieder neu eröffnet).  
 Schillerstr. 34. — Boeckhstr. 26.  
**Besteinggerichtete Spezial-Geschäfte für Schuhreparaturen**  
 an hiesigen Plätze. Zur Verarbeitung gelangt unser gut eichenloh gegerbtes Sohlleder von den grössten Gerbereien sowie grünes Leder, Marke „Goliath“, die stärksten Sohlen der Welt. Ständig grosse Ledervorräte am Platze. An kleine Schuhmacher werden Sohlen im Ausschnitt abgegeben. — Ferner empfehlen wir in **Gummi-Absätzen** die Marke Continental, die beste von allen, sowie **Schuhcreme** verschied. Sorten **Einlegesohlen u. Schnürsenkel** usw.  
**Für Massarbeit übernehmen Garantie**  
 wir volle  
 Lasse sich niemand irre machen. Ein einziger Besuch unserer obengenannten Filialen führt zu dauernder Kundschaft. 2336

Deutscher Bauarbeiter-Verband  
Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen die traurige Mitteilung, daß unser  
Kollege

August Seitz

gestorben ist. Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Juli,  
nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Organisationsleitung.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrags der Bankier Eduard Koelle-Stif-  
tung für das Jahr 1914 soll nach Vorwissen des Stifters: einem  
mittellofen, aber braven und fleißigen Schüler  
des Gymnasiums aus hiesiger Stadt bei seinem Abgang  
auf die Universität eine einmalige Unterstützung oder  
einem mittellofen, aber braven und fleißigen Polstechniker  
aus hiesiger Stadt, wenn er das Polstechnikum absolviert  
hat, eine solche Unterstützung, oder  
einem mittellofen, aber braven und fleißigen Handelsbessenen  
aus hiesiger Stadt, wenn er seine Lehre beendeten und  
gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder  
einem mittellofen, aber braven und fleißigen Kunstbessenen  
aus hiesiger Stadt, wenn er seine Studien hier vollendet  
hat, eine solche Unterstützung als Beisteuer zu seiner wei-  
teren Ausbildung zuerkannt werden.  
Bewerbungen um ein Stipendium sind bis zum 1. Septem-  
ber ds. Js. unter Angabe der persönlichen und Vermögensver-  
hältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.  
Karlsruhe, den 15. Juli 1914.

Das Bürgermeisteramt.  
Dr. Klein Schmidt.

Konsum-Verein Baden-Baden  
u. Umgegend, E. V. m. b. H.

Die Eröffnung der 3. Verkaufsstelle

findet am Montag, den 20. Juli 1914, in der Weststadt,  
Rheinstraße Nr. 21 (neben Friseur Kaiser) statt.

Öffentliche Konsumenten-Versammlungen

finden statt: Am Samstag, den 18. Juli 1914, abends  
7/9 Uhr, im Gasthaus zum „Meierhof“ in Dörschenern,  
und Sonntag, den 19. Juli 1914, vormittags 11 Uhr,  
im Gasthaus zur „Rose“ in Wasg.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

„Neue Wege zur Verbesserung unserer  
Lebenshaltung.“

Referenten: Herr Dr. G. Grobdeh und Geschäftsführer  
Wich. Wöhler.

Hierzu ist jedermann höflich eingeladen.

Die Verwaltung.

NB. Die neue Ladeneinrichtung, geliefert durch die G. E. G.,  
die ein Bild Musterarbeit darstellt, empfehlen wir eingehender  
Besichtigung.

Gaggenau (Murgtal)

Uhren aller Art, wie:  
Regulateure, Frei-  
schwinger, Wecker, Taschen-  
uhren, sowie Trauringe nach  
Mass, empfiehlt unter schrift-  
licher Garantie  
E. Mayer, Uhrmacher,  
über der Brücke, h. Schulhaus.  
Beste Reparaturwerkstätte.



Männer-Gesangsverein

Karlsruhe e. V.  
Wir laden hiermit unsere  
wertvollen Mitglieder nebst Familien-  
angehörigen zu dem am Sonn-  
tag, den 19. Juli bei jeder  
Witterung stattfindenden

Danzausflug

nach Reichenbach, Gasthaus zur  
„Krone“ höflich ein.  
Gemeinsame Abfahrt vom  
Albtalbahnhof 1.50 Uhr.  
Einführung gestattet. Um zahl-  
reiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.



Heute  
Vereinsabend.

Sonntag, den 19. Juli 1914,  
vorm. 10 Uhr, auf unserem  
Platze:

Mühlburg a. H.  
gogen

Frankonia a. H.

Nachmittag:  
Pflichttraining

II. u. IV. Mannschaft  
in Knielingen.  
Abfahrt 2.44 bzw. 1.28 H.-B.

Grosser  
Räumungs-Verkauf

in  
Knaben- und Jünglings - Bekleidung  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Trotzdem doppelte Rabattmarken.

Spiegel & Wels

Einziges Spezial-Geschäft für Knaben- und Jünglings - Bekleidung am Platze.  
Kaiserstrasse 74, neben unserem Hauptgeschäft.

Abschlag!  
Kartoffeln

prima Weisseware  
2 Liter-Maß

ca. 3 1/2 Pfd. 18 -  
Pfälzer  
Zwiebeln  
Pfd. 12 -

Bucherer

GALERIE  
MOOS  
KAISERSTR. 96.

16. Juli bis 1. Sept. 1914.  
Schwarzwald  
Gemälde von Prof. Hasemann +,  
Kampmann, v. Volkman, Discher,  
Leber, Müller Roman u. a. : : :  
Geöffnet Werktags 9-7 Uhr  
Sonntags 11-4 "

la. Kunst-Speise-Fett

Angenehmster und billigster Buttersatz  
zum Braten, Kochen und Backen.  
In allen Filialen stets frisch erhältlich. 2005

Das Pfund zu 65 Pfg.

5 Pfd.-Dose per Pfd. 60 Pfg.; 10 Pfd.-Elmer per Pfd.  
58 Pfg.; 20 oder 40 Pfd.-Elmer per Pfd. 56 Pfg.  
: : Grosser Versand nach auswärts. : :  
Gebrüder Hensel, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

Lebensmittel

Soweit Vorrat!

- Holländische Schellfische, ganze Fische . . . Pfund 0.35
- Holländer Kabliau, ganze Fische . . . . . Pfund 0.32
- Junge Gänse . . . . . Pfund 0.90
- Junge Enten . . . . . Stück 3.50
- Junge Hähnen . . . . . Stück 1.40—2.50
- Poularden . . . . . Stück 2.80—3.50
- Salami und Cervelat prima . . . . . Pfund 1.20
- Kasseler Rippenspeer . . . . . Pfund 1.05
- Bayerischer Schweizerkäse . . . . . Pfund 0.85
- Gambert Imperial . . . . . Schachtel 0.38
- Aprikosen . . . . . Pfund 0.28
- Pfirsiche . . . . . Pfund 0.28
- Stachelbeeren . . . . . Pfund 0.10
- Tomaten . . . . . 3 Pfund 0.40
- Algier-Weintrauben . . . . . Pfund 0.40
- Kristallzucker . . . 10 Pfund 2.00

Hermann Tiefz

2 Betten

2 neue polierte engl. Bett-  
stellen, 2 Kissen, 2 Schoner,  
2 drei. Matratzen, 2 Polster,  
werden für 140 Mk. abgeg.

22 Waldstraße 22  
Möbelhaus. 2188

Kind wird in Pflege ge-  
nommen. Off. unt.  
Nr. 200 an die Expedition des  
„Volkstribun“.

Durlach.

Schuhmacherei.  
Werkstätte

Pfingstraße 25, Ecke Adlerstr.  
und Pfingstraße 58, bei der  
Gerberstr. empfiehlt sich bestens.  
2196 Jakob Hg.

Rheumatismus

Gicht, Ischias,  
Nervenleidenden  
Aus Dankbarkeit teile ich  
jedermann umsonst brief-  
lich mit, wie ich von meinem  
schweren Leiden befreit  
wurde. 44  
Käthi Bauer, München  
Mozartstrasse 5/A 261.

Pfannkuch & Co

Fourer-

und 2460

Manöver-Proviant

nur erwärmen  
dann fertig:

Bohnen mit Pörrfleisch  
Gusen mit Wurst  
per Dose 60 Pfg.

Hansmannskopf:

Reis mit Hammel oder  
Rind,  
Nudeln mit Goulasch,  
Grünsohl mit Gad-  
braten und Bratkar-  
toffeln, und andere

per Dose 75 Pfg.

Perfekt-

Konservern:

Rinds-Goulasch mit  
Kartoffeln,  
Schweins-Zunge mit  
Sauertraut,  
Frankfurt-Wurstchen  
mit Sauertraut u. and.

per Dose 90 Pfg.

Praktische Heizer

per Stück 25 Pfg.

Dosenöffner St. 5 Pfg.

Condensierte

Milch

in Büchsen u. Tuben  
vorrätig in folgenden  
Filialen:

Madamestrasse  
Telephon 1213

Karl Friedrichstrasse  
Telephon 2890

Georg Friedrichstr.  
Telephon 2611

Kaiser-Allee  
Telephon 3356

Eisenlohrstrasse  
Telephon 1282

Am Bahnhof  
Telephon 3360.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.  
In den bekanntesten  
Verkaufsstellen.



# Saison-Ausverkauf!

## 15%

Rabatt

auf alle regulären  
Waren  
ausgenommen  
**Kurzwaren  
Garne  
Markenartikel**

Nichts kann besser von den  
**Vorteilen**

die ich biete überzeugen,  
als der Vergleich zwischen  
Qualität, Aussehen der Ware  
und den jetzt  
**herabgesetzten Preisen**

Auf Damenblusen  
**Unferröcke**  
in Wolle, Leinwand, Seide  
**Wasch-Unferröcke**  
**Damen-Wäsche**  
**Kinder-Wäsche**  
**Bett-Wäsche**  
**Tisch-Wäsche**

## 20%

Rabatt

## 33 1/3%

herabgesetzt sind:  
**Damensrümpfe**  
**Kindersrümpfe**  
**Kindersöckchen**  
**Halbhandschuhe**  
**Fingerhandschuhe**  
herrührend  
aus Musterkollektionen.

## Ersparnisse

ohne gleichen  
bringt Ihnen mein  
**Sommer-Ausverkauf.**

Beachten Sie bitte meine  
Schaufenster.

Verschiedene  
**Hand-Arbeiten**  
wie fertig gestickte  
Kissen, angefangene  
Kissen und Decken,  
angetrübte Klöppel-  
decken, weiße Stickerel-  
stoffe für Blusen,  
angetrübte Damen-  
wäsche, Sportjackets  
bis zu

## 50%

unter Tagespreis

# Paul Burchard Kaiserstr. 143.

## „Kühler Krug“-Garten.

Sonntag den 19. Juli

## Grosses Konzert

(Wiener Walzer-Konzert)

## Leib-Grenadier-Kapelle Nr. 109.

Dirigent: Musikmeister Bernhagen.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

## Sommertheater.

Samstag, den 18. Juli,  
8 1/2 Uhr abends:  
Zum 1. Male  
Novität! Novität!

## Die ledige Ehefrau

Operette in 3 Akten von Bordes-  
Wilo und Theo Dalton.  
Musik von Joseph Suaga.

Sonntag, den 19. Juli,  
8 Uhr abends:

## Die ledige Ehefrau

Montag, den 20. Juli,  
6 1/2 Uhr nachmittags  
Auf vielseitigen Wunsch  
**Fremden- und Familien-  
Vorstellung**  
**Filmzauber**

Gewöhnliche Klassen-Preise.  
Ende gegen 9 Uhr.

## Achtung!

## Arbeit.-Radf.-Verein Grünwettersbach

Sonntag, den 19. d. Mts.,

## Wald-Fest

verbunden mit Blumenverlosung und Preischießen.  
Hierzu laden wir die Einwohnerschaft sowie die Sports-  
genossen der Umgebung freundlich ein.  
Der Vertrauensmann Karl Seibold.

Ettlingerstr. Durlach. Ettlingerstr.

## Lindenkeller

Hochgelegene, terrassenförmig ansteigende schattige Garten-  
wirtschaft (ca. 500 Personen fassend). Großer Kinder-  
spielplatz. Angenehmer Familienaufenthalt. Südsich-  
sicherer Lokalitäten, Nebenzimmer mit Klavier.

Titel Vereinen und Gesellschaften bei Ausflügen, Garten-  
festen usw. bestens empfohlen. 1909  
ff. Kammerer-Bier, hell und dunkel, reichhaltiges Buzett.  
Es ladet freundlich ein

Aug. Jtte.

## Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere  
in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264.

Union-Brauerei Karlsruhe.

## Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite  
gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der  
Scrofulosis, wie sie sich durch Hautausschläge, Ge-  
schwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen  
und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen  
Rhachitis und Bleichsucht der Kinder. Im  
**Friedrichsbad**

## „Zum Schweizerhaus“

Durlach, Gritznerstraße 3.

Gut bürgerl. Mittagstisch von 60 Pfg. an.  
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Zum Ausklang gelangt ein vorzüglicher Stoff  
hell und dunkel aus der Brauerei Hüfner.  
Vereinen und Gesellschaften steht ein schöner Saal sowie  
Nebenzimmer mit Klavier jederzeit zur Verfügung. 2448

A. Kohlmann, Wirt.

Offiziere echte 1914er  
Hals Hüfner. Beste  
Gierlager der Welt.  
Verlangen Sie Katalog  
unionsf. S. Hüfner, Dain-  
stadt Nr. 77, Baden. 742

Umzüge mit neuen Möbel-  
wagen und Rollen (bei Regen  
gedeckte Rollen) besorgt billig  
6810 Karl Mufinger,  
Leffingstr. 3a. Telefon 3565